

2226/J-BR/2004

Eingelangt am 20.07.2004

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Bundesräte Prof. Konečny

und GenossInnen

an den Bundesminister für Landesverteidigung

betreffend Benennung einer Einrichtung des Bundesheeres nach Oberstleutnant Robert Bernardis

Am Tag der Einbringung dieser Anfrage jährt sich der mutige Versuch von militärischen und zivilen Widerstandskämpfern, die Herrschaft der Nationalsozialisten durch einen Putsch zu beenden, zum 60. Mal.

Der 20. Juli 1944, dessen blutiges Scheitern die Fortdauer der Naziherrschaft für ein weiteres Dreivierteljahr sicherte und damit Millionen Menschen den Tod brachte, ist auch deshalb bemerkenswert, weil er zu einem guten Teil von Menschen getragen war, die selbst durch eine gewisse Zeit hindurch von Nazi-Parolen angezogen waren oder zumindest Denkweisen verhaftet waren, aus denen auch die Ideologie des Nationalsozialismus gespeist wurde. Das vermindert die Bedeutung ihres Handelns in keiner Weise, ganz im Gegenteil. Es ist in besonderem Maße anzuerkennen, wenn Menschen die Unmenschlichkeit eines Herrschaftssystems zu erkennen in der Lage sind, dessen Geisteswelt sie zunächst sympathisierend gegenüber gestanden waren.

Die militärischen Teilnehmer am 20. Juli 1944 hatten zudem einen für sie schwerwiegenden Schritt zu tun - sie mussten jenen Fahneneid brechen, den sie geschworen hatten. Sie taten dies - nicht ohne persönliche Probleme - weil sie ihre Verpflichtung gegenüber ihrer Heimat höher stellten als die gegenüber einer als verbrecherisch erkannten Staatsführung.

Die Männer des 20. Juli 1944 verblieben zudem zumeist innerhalb der Grenzen großdeutschen Denkens, die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Österreichs war für diese Gruppe kein politisches Ziel, auch wenn manche österreichische Teilnehmer auf eine spätere Verwirklichung dieser Zielsetzung hofften.

Es ist zutiefst bedauerlich, dass das österreichische Bundesheer in seiner Traditionspflege zwar an viele heute für heute wenig sinnhafte Traditionen der österreichisch-ungarischen Armee anknüpft, sich aber in keiner Weise zum militärischen Widerstand im 3. Reich bekennt.

In den wenigen Fällen, wo Widerstandskämpfer - etwa durch Kasernen-Benennungen - geehrt wurden, handelt es sich um Personen, die in der letzten Phase des 2. Weltkrieges die sinnlose Verlängerung des Krieges in Österreich zu verhindern trachteten. Diese mutigen Haltungen verdienen selbstverständlich jede nur denkbare Ehrung, die Handlungen jener, die Hitler zu stürzen

versuchten oder als Soldaten bewusst und gezielt den Intentionen des Nazi-Regimes entgegen wirkten - wie etwa Feldwebel Schmid - nicht weniger.

Anders als die deutsche Bundeswehr, die in ihrer Traditionspflege gezielt und bewusst an die Traditionen des militärischen Widerstandes anknüpft, wurde dies im österreichischen Bundesheer unterlassen. Es ist geradezu paradox, dass in Deutschland, nicht in Österreich, eine Kaserne nach dem Wiener Schmid benannt ist, der hunderten Juden das Leben rettete und dafür hingerichtet wurde.

Der Meinung vieler Zeithistoriker, dass dafür die Verachtung des „Eidbruches“ ausschlaggebend war, die die erste Generation leitender Bundesheer-Offiziere - viele von ihnen ehemalige Mitglieder des NS-Soldatenringes - empfand, ist wenig entgegen zu setzen.

60 Jahre nach dem 20. Juli 1944 ist es an der Zeit, hier zu einer grundlegenden Haltungsänderung zu gelangen. Beispielhaft dafür könnte eine Ehrung von Oberstleutnant Robert Bernardis sein, der am 8. August 1944 wegen seiner Teilnahme am 20. Juli hingerichtet wurde. Ob es sich um die Namensgebung einer Kaserne oder etwa die Benennung des Innenhofs der Rossauer Kaserne handelt, ist dabei von untergeordneter Bedeutung. Eine solche Ehrung, die auch eine späte Genugtuung für die noch lebende Witwe von Robert Bernardis wäre, müsste freilich auch der längst überfällige Beginn einer Umorientierung der Traditionspflege des Bundesheeres sein.

Aus den angeführten Gründen richten die unterzeichneten Bundesräte an den Bundesminister für Landesverteidigung die nachstehenden

A n f r a g e n :

1. Sind Sie - im Gegensatz zu Ihren Amtsvorgängern - bereit, für eine Ehrung für Robert Bernardis in Form einer Benennung einer Einrichtung des Bundesheeres zu sorgen ?
- 2.(Wenn ja:) Sehen Sie eine Möglichkeit, die dafür notwendigen Schritte so rasch zu setzen, dass diese Benennung am 60. Todestag von Robert Bernardis vorgenommen werden kann ?
3. Sind sie bereit, den militärischen Widerstand gegen das Nazi-Regime in angemessener Weise in die Traditionspflege des Bundesheeres einzubeziehen ?
4. Wenn ja: In welcher Weise beabsichtigen Sie das zu tun ?